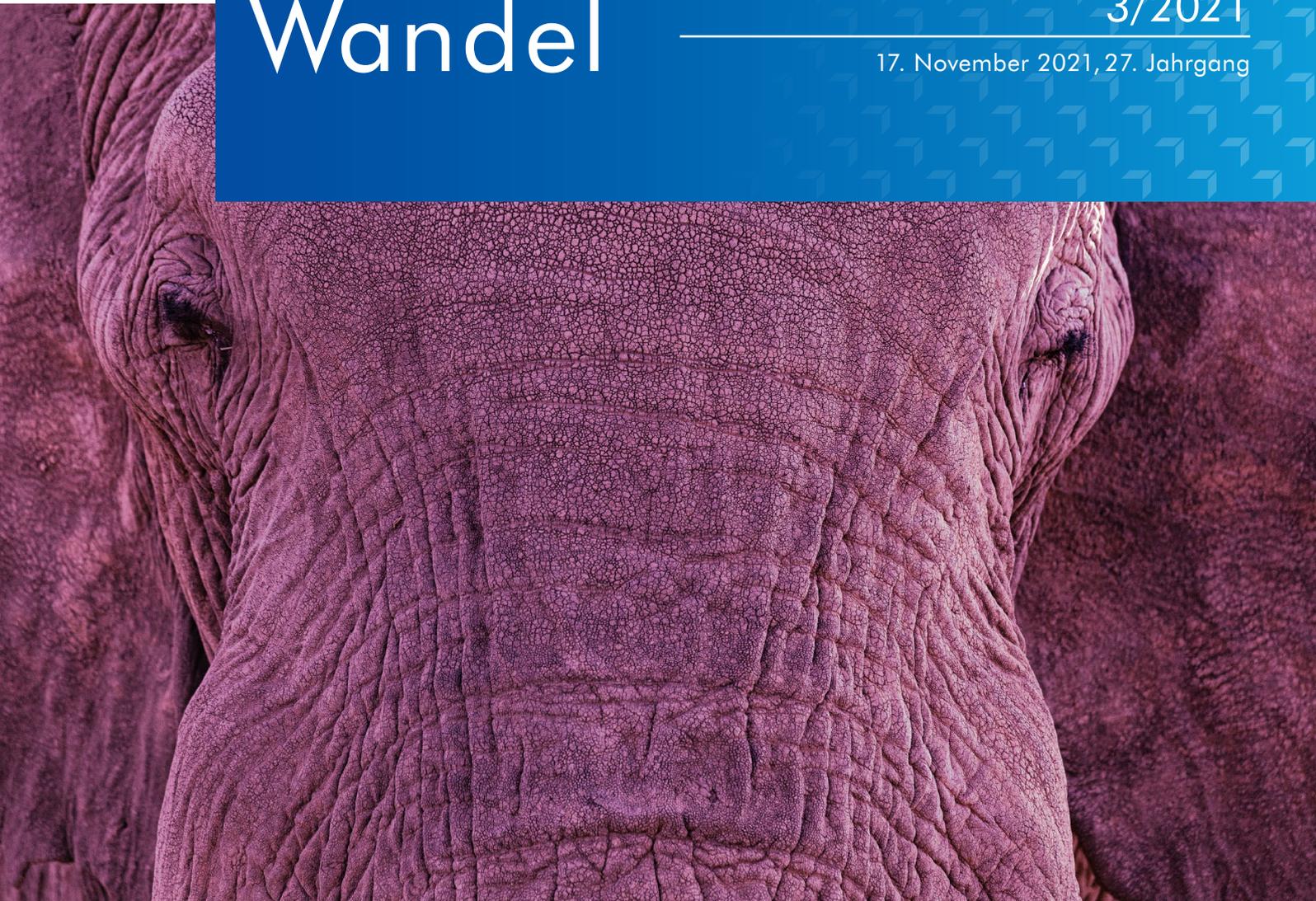


Wirtschaft im Wandel

3/2021

17. November 2021, 27. Jahrgang



Reint Gropp **S. 53**

Der rosa Rentenelefant

Birgit Schultz **S. 54**
Aktuelle Trends: Durchschnittliche Rentenbezugsdauer in den vergangenen Jahren konstant, aber mehr Neuzugänge in Altersrente

Reint Gropp, Andre Guettler **S. 55**
Warum Boni im Bankenbereich scheitern (müssen)

Sabrina Jeworrek, Joschka Waibel **S. 58**
Erinnerung an soziale Isolation des Lockdowns macht Menschen egoistischer

Inhaltsverzeichnis

- 53** Kommentar: Der rosa Rentenelefant
 Reint Gropp

- 54** Aktuelle Trends: Durchschnittliche Rentenbezugsdauer in den vergangenen Jahren konstant, aber mehr
 Neuzugänge in Altersrente
 Birgit Schultz

- 55** Warum Boni im Bankenbereich scheitern (müssen)
 Reint Gropp, Andre Guettler

- 58** Erinnerung an soziale Isolation des Lockdowns macht Menschen egoistischer
 Sabrina Jeworrek, Joschka Waibel

- 62** Meldungen

- 63** Veranstaltungen

- 65** Publikationen

- 66** Diskussionspapiere

- 67** Pressemitteilungen

- 69** Das IWH in den Medien

- 70** Personalien

Der rosa Rentenelefant

Reint Gropp, Präsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle



Das Sondierungspapier von SPD, Grünen und FDP ist in einigen Punkten überraschend konkret. Zwölf Euro Mindestlohn, keine Steuererhöhungen, die Schuldenbremse bleibt, ein Bürgergeld, Bürokratieabbau, eine Solardachpflicht. Abgesehen davon, dass unklar bleibt, wie ohne Steuererhöhungen und mit Schuldenbremse die Ausgaben finanziert werden sollen, ist das Papier allerdings in einem entscheidenden Punkt erstaunlich vage: Wie sollen die Renten vor dem Hintergrund des demographischen Wandels finanziert werden?

Das Papier verspricht den Rentnern, dass die Höhe der Rente unangetastet bleibt und dass das Rentenalter nicht angehoben wird. Gleichzeitig wissen wir, dass die geburtenstarken Jahrgänge der Jahre 1955 bis 1969 sukzessive in den nächsten Jahren in Rente gehen und dass die Kohorten der gegenwärtig 18- bis 25-Jährigen, die in den Arbeitsmarkt eintreten, sehr viel kleiner sind. Netto führt das zu einem Ausscheiden von jährlich rund 400 000 Menschen aus dem Arbeitsmarkt, rund ein Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, wie Detlef Scheele, der Chef der Bundesagentur für Arbeit, erst kürzlich wieder bekräftigt hat. Kurzfristig ist es Deutschland unmöglich, diesen Verlust auszugleichen. Weder kann das durch Immigration geschehen, da wir von einer jährlichen Einwanderung in der Größenordnung von 2015 reden würden – vollkommen unrealistisch aus verschiedenen Gründen. Noch sind eine stärkere Teilnahme von Frauen am Arbeitsmarkt oder eine höhere Jahresarbeitszeit kurzfristig zu erwarten.

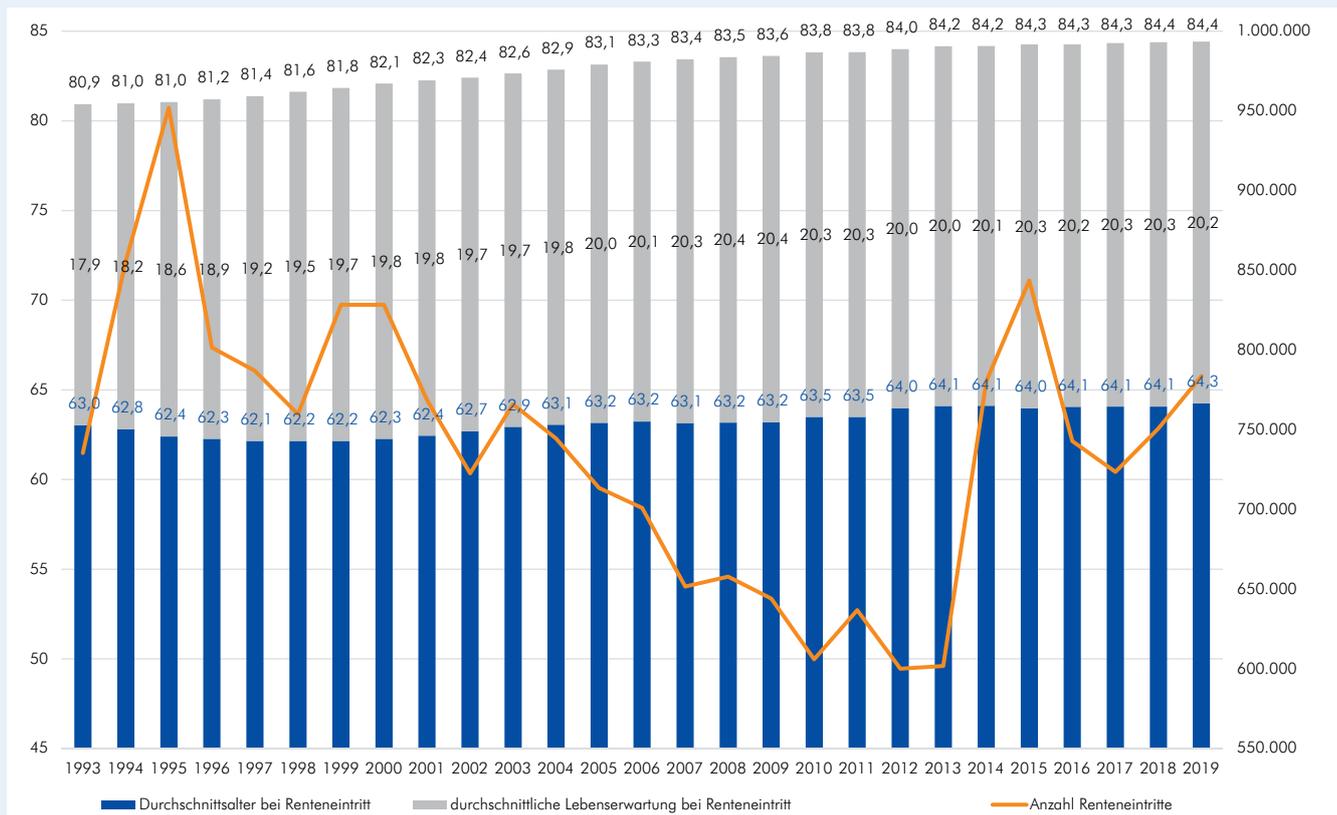
Was bedeutet diese ziemlich dramatische Entwicklung nun für den Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme? Die Erfahrung aus Japan, wo ähnliche Entwicklungen schon in den letzten zehn Jahren stattgefunden haben, zeigt uns, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen nicht nur positiv sind. Die Löhne werden wohl steigen, aber gleichzeitig wird die zunehmende Knappheit des Arbeitsangebots auch dazu führen, dass viele Unternehmen aufgeben, weil sie keine passenden Beschäftigten mehr finden können. Was das für einige Regionen, gerade auch in Ostdeutschland, bedeutet, dazu schweigt das Papier.

Noch konkreter sind die Auswirkungen auf die Rente. Das Sondierungspapier verspricht wie schon erwähnt ein konstantes Rentenniveau und ein konstantes Renteneintrittsalter. Deutschland hat nun aber ein Umlagesystem bei der Rente, was bedeutet, dass die gegenwärtigen Arbeitnehmer die gegenwärtigen Rentner durch ihre Beiträge finanzieren. Es ist leicht auszurechnen, dass, wenn die Rente konstant bleiben soll und das Renteneintrittsalter nicht verändert wird, ohne völlig unrealistische Produktivitätssteigerungen die Rentenbeiträge dramatisch steigen müssen. Das wird in dem Papier schamvoll verschwiegen. Man kann darüber spekulieren, wie die Koalitionspartner mit diesem Problem umgehen werden, aber ohne eine grundsätzliche Rentenreform in Richtung eines Kapitaldeckungsverfahrens wird es nicht gehen. Der erste Schritt ist im Papier tatsächlich schon vorgesehen: Es sollen zehn Mrd. Euro in einen Investitionsfonds fließen, aus dessen Erträgen dann Renten gezahlt werden können. Zehn Mrd. Euro sind vor dem Hintergrund von 20 Millionen Menschen in Rente natürlich kaum ein Tropfen auf den heißen Stein, aber der Einstieg in ein Kapitaldeckungsverfahren, in dem zumindest zum Teil Renten aus den Erträgen angesparten Vermögens gezahlt werden, könnte ein sehr wichtiger Schritt hin zu einer nachhaltigen Rentenfinanzierung sein. Ich hoffe, die neue Regierung hat den Mut, diesen Weg konsequent und schnell weiterzugehen. Jetzt ist die richtige Zeit dazu. 🇩🇪

Aktuelle Trends: Durchschnittliche Rentenbezugsdauer in den vergangenen Jahren konstant, aber mehr Neuzugänge in Altersrente

Birgit Schultz

Durchschnittsalter bei Eintritt in Altersrente, Lebensjahre in Rentenbezug sowie Anzahl der Renteneintritte, 1993 bis 2019
Lebensjahre (linke Achse), Anzahl (rechte Achse)



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Aufgrund des demographischen Wandels gibt es seit einiger Zeit eine Diskussion über die Erhöhung des Renteneintrittsalters zur Stabilisierung der Finanzierung der Altersrenten.¹ Diese wird in der Öffentlichkeit teilweise sehr emotional geführt, da ein Teil der künftigen Rentnerinnen und Rentner befürchtet, finanziell schlechter gestellt zu werden oder durch einen späteren Renteneintritt unerwünschte gesundheitliche Folgen tragen zu müssen.²

1 Vgl. dazu Holtemöller, O.; Zeddies, G.: Kosten der Maßnahmen aus dem „Entwurf eines Gesetzes über Leistungsverbesserungen und Stabilisierung in der gesetzlichen Rentenversicherung“. IWH Online 3/2018. Halle (Saale) 2018. – Holtemöller, O.; Pohle, F.; Zeddies, G.: Was Änderungen beim Rentenniveau die Beitragszahler kosten. IWH Online 2/2016. Halle (Saale) 2016. – Ragnitz, J.; Rösel, F.; Thum, M.: Soziale Sicherungssysteme nachhaltig finanzieren, in: ifo Schnelldienst, Vol. 74 (7), 2021, 24–27.

2 Vgl. beispielsweise Giesecke, M.: The Retirement Mortality Puzzle: Evidence from a Regression Discontinuity Design. Ruhr Economic Papers, No. 800/2019.

Die von der Deutschen Rentenversicherung bereitgestellten Daten zeigen, dass das durchschnittliche Renteneintrittsalter seit den 2000er Jahren von gut 62 Jahren auf mehr als 64 Jahre gestiegen ist (vgl. Abbildung). In der gleichen Zeit nahm die Lebenserwartung von 82 Jahren auf knapp 84½ Jahre zu. Damit blieb die Dauer des Rentenbezugs konstant bei etwa 20 Jahren. Allerdings steigt seit einigen Jahren die Zahl der Renteneintritte aufgrund des demographischen Wandels. Die Einführung der abschlagsfreien Rente für langjährig Versicherte im Jahr 2014 hat zudem zu vorgezogenen Rentenzugängen geführt, die die gesetzliche Rentenversicherung zusätzlich belasten. 

Birgit Schultz

Abteilung Makroökonomik

Birgit.Schultz@iwh-halle.de

Warum Boni im Bankenbereich scheitern (müssen)*

Reint Gropp, Andre Guettler

In der Finanzkrise sind Boni für Bankmanager in die Kritik geraten. Bonussysteme stehen im Verdacht, Anreize für eine zu riskante Kreditvergabe zu setzen. Der vorliegende Beitrag untersucht am Beispiel einer großen internationalen Geschäftsbank, wie sich ein Bonussystem, das ein hohes Volumen neu vergebener Kredite belohnt und den Ausfall von Krediten bestraft, auf das Verhalten von Kreditsachbearbeitern auswirkt. Die Ergebnisse zeigen, dass Kreditsachbearbeiter die Anbahnung neuer und die Überwachung bestehender Kredite verstärken, wenn sie ihren monatlichen Bonus zu verlieren drohen. Eine genauere Prüfung von Kreditanträgen findet dagegen nicht statt. Kreditsachbearbeiter passen ihr Verhalten besonders gegen Monatsende an, wenn die Bonuszahlung herannaht. Langjährige Mitarbeiter reagieren stärker auf das System als jüngere Kollegen. Komplexe Produktivitätsaspekte wie die Teamfähigkeit können mit Bonussystemen nicht erfasst werden.

JEL-Klassifikation: G21, J33

Schlagwörter: Anreize, Kreditanbahnung, Kreditprüfung, Kreditsachbearbeiter, Kreditüberwachung

In der Finanzkrise sind Boni für Bankmanager in die Kritik geraten: Banken in den USA hatten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hohe Boni gezahlt, die vor allem an das neu vermittelte Hypothekenvolumen gekoppelt waren. Diese Kopplung wurde für die Krise mitverantwortlich gemacht. Denn viele hochriskante Hypotheken auszugeben, ohne die damit verbundenen Risiken ausreichend zu berücksichtigen, zahlte sich für Bankmitarbeiter aus. Ein hoher Anteil dieser Hypotheken fiel später aus. Dies verursachte die globale Finanzkrise, die weltweit dramatische realwirtschaftliche Konsequenzen hatte. In den OECD-Ländern stürzte das Bruttoinlandsprodukt im Durchschnitt um mehr als vier Prozent ab, in Deutschland um rund fünf Prozent.

Als Reaktion auf die ungewollten Wirkungen wurden die Anreizsysteme nach der Krise reformiert. Vielfach wird nun auch das eingegangene Risiko berücksichtigt, und in der EU begrenzte der Gesetzgeber die Boni für Bankmanager: Sie dürfen im Regelfall 100% des Grundgehalts nicht übersteigen. Neue Forschungen des von der G20 gegründeten Finanzstabilitätsrats (Financial Stability Board) und des IWH zeigen jedoch, dass sich die Risikoneigung der Banken trotz einer Fülle von strengeren Regeln bezüglich ihrer Liquidität, Kapitalausstattung und Aufsicht kaum verändert hat. Selbst verfeinerte Bonussysteme können noch immer zu signifikanten Fehlanreizen führen.¹

Anreizsysteme im komplexen Arbeitsumfeld einer Bank

In einer komplexen Arbeitsumgebung wie dem Bankenbereich können Bonussysteme sich nur an einer Handvoll gut messbarer Kenngrößen ausrichten. Schwer messbare Kenngrößen werden von Bankmanagern und Kreditsachbearbeitern ignoriert, was wiederum zu Fehlanreizen führen kann. Die Forschung zeigt, dass die Komplexität des Bankengeschäfts bereits für Kreditsachbearbeiter so hoch ist, dass daraus Fehlanreize entstehen.

Für Vorstände ist das Problem noch dramatischer. Die Kombination von Investmentbanking und Kreditgeschäft in einer Institution kann aufgrund der komplexen Messbarkeit zu einer Vernachlässigung des Kreditgeschäftes führen. Der Erfolg von Investmentbanking ist kurzfristig viel leichter und präziser messbar. Die Kosten, die der Bank durch Kreditausfälle entstehen, belasten hingegen oft erst Jahre nach der Kreditvergabe die Gewinne.²

2021 unter dem Titel: „Wenn Boni falsche Anreize setzen“ erschienen ist.

- 1 Vgl. *Financial Stability Board: Evaluation of the Effects of Too-big-to-fail Reforms, Final Report*. Basel 2021.
- 2 Vgl. *Gropp, R.; Park, K.: To Separate or not to Separate Investment from Commercial Banking? An Empirical Analysis of Attention Distortion under Multiple Tasks. IWH Discussion Papers 2/2016*. Halle (Saale) 2016.

* Dieser Beitrag ist die erweiterte Fassung eines Gastbeitrags der Autoren in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der am 13. September

Das Beispiel eines Bonussystems für Kreditsachbearbeiter

Anreizbasierte Vergütungssysteme für Kreditsachbearbeiter zeigen mitunter deutliche Schwächen, wie die Analyse eines gescheiterten Bonussystems einer internationalen Geschäftsbank zeigt, die dafür Daten zur Verfügung gestellt hat.³

Die Kunden der untersuchten Bank waren vor allem Einzelunternehmen und mittelständische Unternehmen. Die Datenbasis umfasst etwa 38 000 Kreditanträge und 28 000 vergebene Kredite im Zeitraum von Januar 1996 bis Oktober 2004. Im Untersuchungszeitraum besaß die Bank 15 Filialen und beschäftigte 271 Kreditsachbearbeiter.

Alle Kreditsachbearbeiter erhielten zusätzlich zu ihrem Festgehalt einen monatlichen Bonus auf Basis des neu vermittelten Kreditvolumens. Der Bonus betrug maximal 150% des Festgehalts, stellte also einen substantiellen Anreiz dar. Allerdings wurde der Bonus nur ausgezahlt, wenn die wertgewichteten notleidenden Kredite des Vormonats eine Risikoschwelle von drei Prozent nicht überschritten.

Die Bank teilte darüber hinaus die Kredite in sechs Größen- und Branchenkategorien ein und berechnete monatliche Boni nach Kategorie. Diese Datenstruktur ermöglicht den Vergleich des Verhaltens einer Kreditsachbearbeiterin in einer Kreditkategorie, in der sie über dem Schwellenwert liegt, mit dem Verhalten derselben Kreditsachbearbeiterin in einer anderen Kreditkategorie, in der sie unter dem Schwellenwert liegt.

Auf diese Weise kann beobachtet werden, wie sich das Verhalten einer Person verändert, wenn das Anreizsystems auf sie angewendet wird. Vermieden wird so der Vergleich zwischen verschiedenen Kreditsachbearbeitern, der durch verschiedene mitarbeiterspezifische Einflussfaktoren wie Motivation, Erfahrung oder finanzielle Bedürfnisse verzerrt wäre. Außerdem wird der Vergleich immer für den gleichen Bezugsmonat durchgeführt, um die Wirkung zeitlicher Effekte auszuschließen.

Das Anreizsystem wirkt auf die Priorisierung im Multitasking

Die Daten ermöglichen das Auswerten verschiedener Aufgaben wie der Anbahnung neuer Kredite, der Prüfung der Kreditanträge und der Überwachung bestehender Kredite, die die Kreditsachbearbeiter ausführen und die sich auf die Profitabilität der Bank auswirken.

Die Auswertung der Daten zeigt Folgendes: Genau wie bei Bankvorständen ist zu befürchten, dass sich die Kreditsachbearbeiter durch das Bonussystem auf Aufgaben konzentrieren, die kurzfristig ihren Bonus maximieren.

Daher neigten Kreditsachbearbeiter unter diesem Anreizsystem dazu, Kreditanträge nicht sorgfältig zu prüfen. Denn das Ergebnis schlug sich erst mit mehrjähriger Verzögerung positiv in den Boni nieder. Stattdessen konzentrierten sie sich auf Aspekte ihres Kreditportfolios, die einen zeitnahen Effekt auf den Bonus haben: Sie fokussierten sich auf die Kreditanbahnung und darauf, bestehende Kreditnehmer dazu zu bringen, Kredite auch tatsächlich zurückzuzahlen. Im Endergebnis führte das Anreizsystem dazu, dass die Kreditqualität des Portfolios der Bank tendenziell eher abnahm, obwohl das System explizit das Kreditrisiko berücksichtigte.

Unbeabsichtigte Nebeneffekte

Gleichzeitig führte das Anreizsystem zu einer Reihe von unbeabsichtigten Nebeneffekten. Zum Beispiel reagierten Kreditsachbearbeiter mit einer längeren Betriebszugehörigkeit bei der Bank stärker auf Anreize als jüngere Kollegen. Es gibt also einen „Lerneffekt“. Zudem steigerten die Angestellten ihre Bemühungen in der zweiten Monathälfte, wenn der Zeitpunkt der Bonusberechnung näher rückte.

Die untersuchte Bank, deren Daten die Grundlage für diese Analyse sind, hat das individuelle Bonussystem nach einigen Jahren eingestellt und den Kreditsachbearbeitern wieder ein fixes Gehalt gezahlt. Vertreter der Bank erklären das vor allem damit, dass sich die Bereitschaft und Fähigkeit zu Teamwork nicht adäquat abbilden ließen. Hierunter fällt zum Beispiel die Weitergabe aller relevanten Informationen bei der Übergabe eines Kunden an einen Kollegen. Da diese abgegebenen Kunden nicht mehr für den eigenen Bonus zählen, fehlt der finanzielle Anreiz für eine sorgfältige Übergabe an den Nachfolger. Darüber hinaus honorierte das Bonussystem nicht, wie gründlich neue Kreditsachbearbeiter von den bestehenden Kollegen eingearbeitet

³ Dieser Beitrag basiert auf Behr, P.; Drexler, A. H.; Gropp, R. E.; Guettler, A.: Financial Incentives and Loan Officer Behavior: Multitasking and Allocation of Effort under an Incomplete Contract, in: *Journal of Financial and Quantitative Analysis*, Vol. 55 (4), 2020, 1243–1267.

wurden. Die Bereitschaft, ausreichend Zeit und Energie in das Kreditportfolio eines Kollegen zu investieren, der aus gesundheitlichen oder privaten Gründen längere Zeit vertreten werden musste, wurde ebenso nicht belohnt.

Fazit: Bonussysteme scheitern, weil sie zu kurzfristig und eindimensional sind

Bonussysteme führen in der Regel dazu, dass sich Mitarbeiterinnen auf Aktivitäten konzentrieren, die die Höhe ihres Bonus kurzfristig beeinflussen. Investive Tätigkeiten, wie das sorgfältige Prüfen von Kreditanträgen, deren Ertrag sich erst nach Jahren zeigt, werden dagegen vernachlässigt. Im Ergebnis können Anreizsysteme sogar dazu führen, dass die Qualität des Kreditportfolios einer Bank abnimmt, obwohl das Kreditrisiko im System explizit berücksichtigt wird. Um praktikabel zu sein, müssen sich Bonussysteme außerdem an wenigen, gut messbaren Größen ausrichten. Die komplexe Aufgabenfülle der Mitarbeiter im Bankenbereich können sie nicht hinreichend abbilden. Indem die Mitarbeiter ihre Anstrengungen auf

die vom Anreizsystem belohnten Größen fokussieren, werden andere, möglicherweise ebenso produktivitätsrelevante Aspekte wie Teamarbeit tendenziell vernachlässigt. 



Professor Reint Gropp, Ph.D.
Präsident des IWH

Reint.Gropp@iwh-halle.de



Professor Dr. Andre Guettler
Forschungsprofessor am IWH,
Leiter des Instituts für Strategische
Unternehmensführung und Finanzierung
an der Universität Ulm

Andre.Guettler@uni-ulm.de

Erinnerung an soziale Isolation des Lockdowns macht Menschen egoistischer*

Sabrina Jeworrek, Joschka Waibel

Nachdem Teilnehmer eines Online-Experiments an die soziale Isolierung des Lockdowns erinnert wurden, verhielten sich diese egoistischer als eine neutrale Vergleichsgruppe. Allerdings beurteilten Teilnehmer eines weiteren Experiments, die ebenfalls an die soziale Isolation im Lockdown erinnert wurden, ein solches egoistisches Verhalten als prinzipiell sozial unangemessen. Daraus lässt sich schließen, dass lediglich die Neigung zur Befolgung sozialer Normen, welche menschliches Verhalten in den verschiedensten Lebenssituationen maßgeblich beeinflussen, durch die soziale Distanzierung gesunken ist. Auch für eine Zeit nach der Bewältigung der Corona-Pandemie werfen diese Ergebnisse Fragen auf: Wie lässt sich in einer digitalisierten Welt, in der persönliche Interaktionen immer seltener werden, die Bereitschaft zur Einhaltung sozialer Normen aufrechterhalten?

JEL-Klassifikation: C91, D64, D91, H12

Schlagwörter: Normverstöße, Priming, prosoziales Verhalten, soziale Distanzierung, soziale Normen

Soziale Distanzierung ist ein wirksames Mittel, um der Ausbreitung von COVID-19 entgegenzuwirken. Es gibt bereits zahlreiche Forschungsarbeiten, die untersuchen, warum sich Individuen (freiwillig) an die Regeln sozialer Distanzierung halten. Auf Grundlage einer Stichprobe von ca. 90 000 Personen aus 39 Ländern zeigen *Ludeke et al.*, dass lokale soziale Normen zuverlässig soziales Distanzierungsverhalten prognostizieren: Je größer der wahrgenommene Konsens über die Wichtigkeit von sozialer Distanzierung in einer Region war, desto mehr Menschen hielten sich an die Regeln.¹ Dahingegen wurde die Frage, ob soziale Distanzierung wiederum entweder die Wahrnehmung sozialer Normen oder deren Einhaltung beeinflusst, bislang noch nicht beantwortet.

Im Rahmen von zwei Online-Experimenten mit über 500 Studierenden deutscher Universitäten untersuchten wir mit Hilfe der so genannten Priming-Methode,²

wie sich die Erfahrung sozialer Isolation auf Normvorstellungen sowie deren Befolgung auswirkt. Die Ergebnisse zeigen, dass die persönliche Einschätzung, welches Verhalten in einer Situation angemessen ist, in der sich Menschen sowohl prosozial als auch egoistisch verhalten können, durch die Erfahrung sozialer Isolation nicht beeinflusst wird. Die Bereitschaft zur tatsächlichen Einhaltung der sozialen Norm, sich nicht egoistisch zu verhalten, hat allerdings signifikant abgenommen.

Das Forschungsdesign

In beiden Experimenten wurden die Teilnehmenden zufällig verschiedenen Gruppen zugeteilt. In der so genannten Prime-Gruppe beantworteten die Teilnehmenden zunächst Fragen zu ihrem Verhalten sowie zu ihren persönlichen Erfahrungen und Gefühlen in der Zeit des bundesweiten Lockdowns in Deutschland (November 2020 bis April 2021). Der Kontrollgruppe (genannt NoPrime) wurden im Gegensatz dazu neutrale Fragen zu soziodemographischen Daten und Persönlichkeitsmerkmalen gestellt. Anschließend wurde allen Teilnehmenden ein ökonomisches Entscheidungsproblem dargelegt:

Eine Person und eine Wohltätigkeitsorganisation erhalten jeweils den gleichen Geldbetrag (fünf Euro). Die Person hat aber die Möglichkeit, diese gleiche Aufteilung aufzuheben, indem sie einen Teil oder den gesamten eigenen Geldbetrag an die Wohltätigkeitsorganisation weitergibt. Die Person könnte aber ebenso einen Teil oder sogar die gesamte Spende an die

* Der vorliegende Beitrag erschien ursprünglich im [COVID-19-Blog der London School of Economics](#) und auf dem Internetportal [Ökonomenstimme](#) der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich. Grundlage des Beitrags ist das IWH-Diskussionspapier 8/2021 [Alone at Home: The Impact of Social Distancing on Norm-consistent Behavior](#).

1 Vgl. *Ludeke, S. G.; Vitriol, J. A.; Larsen, E. G.; Gensowski, M.*: Personality in a Pandemic: Social Norms Moderate Associations Between Personality and Social Distancing Behaviors, in: *Personality and Individual Differences*, Vol. 177 (July), 2021, 110828.

2 *Cohn, A.; Maréchal, M. A.*: Priming in Economics, in: *Current Opinion in Psychology*, Vol. 12 (December), 2016, 17–21, liefern eine Übersicht über die Verwendung der Methode in den Wirtschaftswissenschaften.

Wohltätigkeitsorganisation selbst einbehalten, sodass diese im letzteren Fall leer ausgehen und die Person die vollen zehn Euro erhalten würde.

Im ersten Experiment mussten die Teilnehmenden nach der von *Krupka* und *Weber* beschriebenen anreizorientierten Methode³ die soziale Angemessenheit aller Aufteilungsoptionen in der vorliegenden Situation beurteilen. Die Ergebnisse wiesen keinen Unterschied in der normativen Bewertung zwischen der Prime- und der NoPrime-Gruppe auf: Der Wohltätigkeitsorganisation Geld wegzunehmen wurde gleichermaßen als sozial unangemessen bewertet.

Egoistischeres Verhalten bei Personen, die an den Lockdown erinnert wurden

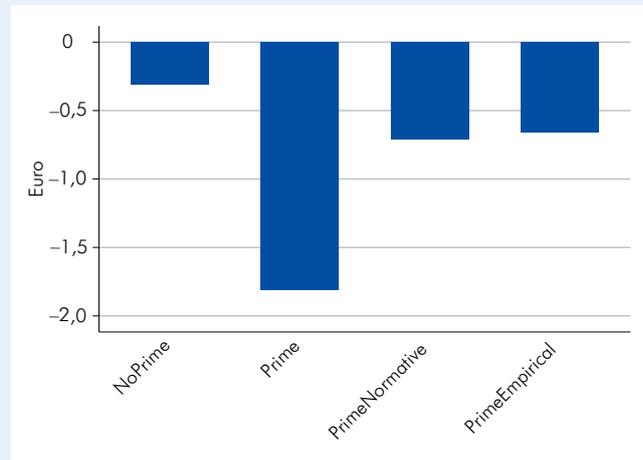
Um herauszufinden, ob sich die persönliche Bereitschaft zur Einhaltung dieser sozialen Norm durch die soziale Distanzierungserfahrung verändert hat, wurde ein zweites Experiment mit einer neuen Stichprobe von Studierenden durchgeführt. Diesmal mussten die Teilnehmenden das Geld tatsächlich zwischen sich und der Wohltätigkeitsorganisation aufteilen. Dabei verhielt sich nahezu die Hälfte der Teilnehmenden entgegen der sozialen Norm und bediente sich am Budget der Wohltätigkeitsorganisation. Mit einem einbehaltenen Betrag von durchschnittlich 3,81 Euro wurde der Wohltätigkeitsorganisation nicht viel übriggelassen. Darüber hinaus zeigte sich diesmal aber ein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen. Personen, bei denen vor der Aufteilungsentscheidung eigene Erinnerungen an die soziale Isolation aktiviert worden waren und die angegeben hatten, sich während des Lockdowns einsam gefühlt zu haben, nahmen mehr Geld von der Wohltätigkeitsorganisation als Teilnehmende ohne vorheriges Priming.

Unsere Untersuchungen zeigen aber auch, dass der negative Effekt der sozialen Isolation abgemildert werden kann. Wir nutzten die Ergebnisse einer Studie basierend auf demselben Entscheidungsproblem,⁴ um sowohl die empirischen Erwartungen, wie sich andere Teilnehmende verhalten, als auch die normativen Erwartungen, welches Verhalten andere in einer

Abbildung

Der Einfluss sozialer Isolation auf die Einhaltung der sozialen Norm

durchschnittlicher an die Wohltätigkeitsorganisation gegebener (negative Werte: weggenommener) Betrag, in Euro



Anmerkung: Nur Teilnehmende, die angaben, sich während des Lockdowns sozial isoliert gefühlt zu haben. NoPrime: N = 45; Prime: N = 47; PrimeNormative: N = 52; PrimeEmpirical: N = 47.

Quelle: Berechnungen und Darstellung des IWH.

ähnlichen Situation gutheißen, zu manipulieren. Hierbei erhielt eine Gruppe (genannt PrimeNormative) vor der Allokationsentscheidung die Information, dass Teilnehmende einer kürzlich veröffentlichten Studie in einer vergleichbaren Entscheidungssituation angaben, dass es sozial angemessen sei, die gleichmäßige Aufteilung beizubehalten oder von dem persönlichen Geld einen Teil oder den gesamten Betrag an die Wohltätigkeitsorganisation abzugeben. Die Prime Empirical-Gruppe erfuhr hingegen, dass sich die Mehrheit der Teilnehmenden innerhalb der besagten Studie tatsächlich auch dazu entschieden hatte, die Gleichverteilung beizubehalten oder vom persönlichen Geld einen Teil oder den gesamten Betrag an die Wohltätigkeitsorganisation abzugeben. In diesen beiden Informationsgruppen konnten wir eine Reduktion des durchschnittlichen von der Wohltätigkeitsorganisation weggenommenen Betrags beobachten.

Verhaltensänderungen könnten langfristig bestehen bleiben

Die Studie offenbart einen kausalen Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen sozialen Isolation, die in der Zeit der Pandemie erlebt wurde, und egoistischem Verhalten in einer zwar experimentellen Allokationssituation, aber mit realen Auszahlungen.

3 Vgl. *Krupka, E. L.; Weber, R. A.*: Identifying Social Norms Using Coordination Games: Why Does Dictator Game Sharing Vary?, in: *Journal of the European Economic Association*, Vol. 11 (3), 2013, 495–525.

4 Vgl. *Bicchieri, C.; Dimant, E.; Gächter, S.; Nosenzo, D.*: Social Proximity and the Erosion of Norm Compliance. IZA DP No. 13864, IZA Institute of Labor Economics 2020.

Es ist wichtig zu beachten, dass beide Experimente Ende Mai 2021 stattfanden, in einer Region mit schnell sinkenden COVID-19-Inzidenzen und der vorzeitigen Aufhebung der Bundesnotbremse.⁵ Selbst nach der Lockerung der sozialen Distanzierungsregeln und der Wiedereröffnung von Geschäften, Restaurants und ersten kulturellen Stätten sowie dem damit einhergehenden Optimismus fanden wir einen negativen Effekt der sozialen Isolierung auf prosoziales Verhalten. Dies deutet darauf hin, dass die vorliegenden Verhaltensveränderungen längerfristig bestehen bleiben könnten.

Positiv betrachtet bleiben allerdings selbst nach einer langfristigen sozialen Isolation von etwa einem halben Jahr die grundlegenden Normen verinnerlicht. Zwar nimmt normverletzendes Verhalten zu, es wird aber weiterhin als sozial unangemessen betrachtet. Die vorliegende Studie unterstreicht zudem den Stellenwert, den das Herausstellen von vorbildlichem Verhalten – wie beispielsweise ehrenamtlicher Arbeit – haben könnte. Die weniger offensichtlichen Verhaltensschäden, die durch soziale Distanzierung in Krisenzeiten verursacht werden, könnten somit abgefedert werden. Allerdings dürfte dies nur gelingen, solange die Abnahme der Bereitschaft zur Einhaltung sozialer Normen noch nicht weitreichend wahrnehmbar ist. *Bicchieri et al.* haben beispielsweise nachgewiesen, dass beobachtete Normverstöße einen viel stärkeren Effekt auf die individuelle Regelbefolgungsbereitschaft haben als die beobachtete Einhaltung von Normen.⁶ Mit anderen Worten: Wenn Menschen beobachten, dass andere die Regeln brechen, sind sie eher bereit, sie selbst ebenso zu brechen.

Natürlich stellt der Lockdown eine absolute Ausnahme-situation dar, nichtsdestotrotz sollten unsere Ergebnisse auch in einer Welt nach der Corona-Krise nicht an Relevanz verlieren. Da soziale Interaktionen zunehmend durch die Digitalisierung geprägt werden, ist es wahrscheinlich, dass sich persönliche Interaktionen auf einem niedrigeren Niveau als vor der Pandemie einpendeln werden. Die tägliche Zeit, die beispielsweise in sozialen Netzwerken verbracht wurde, ist auch ohne Pandemie von 90 Minuten im Jahr 2012 auf 145 Minuten

im Jahr 2019 gestiegen.⁷ Ebenso werden die vielerorts eingeführten Home-Office-Regelungen nicht wieder gänzlich verschwinden. Verschiedene Firmen, unter anderem das Softwareunternehmen SAP, haben ihren Mitarbeitenden bereits angekündigt, den Arbeitsort künftig frei bestimmen zu können.⁸

Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere gesellschaftliche Normen

Künftig müsste man selbstverständlich noch der Frage nachgehen, inwiefern unsere Ergebnisse auf andere Normen, wie beispielsweise die der bedingten Kooperation, übertragbar sind. *Kimbrough* und *Vostroknutov* haben aber beobachtet, dass sich die Präferenz für die Befolgung von Normen von einem Kontext auf einen anderen, nicht verwandten Kontext überträgt,⁹ was durch unsere eigenen Daten gestützt wird: Die Teilnehmenden, die angegeben hatten, sich weitestgehend an die sozialen Distanzierungsregeln zu halten, nahmen der Wohltätigkeitsorganisation durchschnittlich ungefähr 1,30 Euro weniger weg als diejenigen, denen die Distanzierungsregeln weniger befolgungswürdig erschienen. Ähnliches finden auch *Müller* und *Rau*, in deren Umfragedaten sozial verantwortliches Verhalten vor der Pandemie positiv mit der Einhaltung der Distanzierungsregeln korreliert.¹⁰ Daher ist die Übertragbarkeit unserer Ergebnisse auf andere Rahmenbedingungen und Normen durchaus denkbar.

Noch wichtiger wäre dementsprechend wohl zu untersuchen, wie viel persönliche Interaktion notwendig ist, um die drohenden Verhaltensschäden durch (wahrgenommene) soziale Isolation zu verhindern. Selbst kleinere Normverstöße könnten sich zu einem signifikanten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schaden aufsummieren, wenn man bedenkt, in wie vielen verschiedenen Bereichen soziale Normen unser

5 Als Bundesnotbremse werden die im Infektionsschutzgesetz festgelegten inzidenzabhängigen bundesweiten Kontakteinschränkungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie bezeichnet, vgl. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/bundesweite-notbremse-1888982>.

6 Vgl. *Bicchieri, C. et al.*, a. a. O.

7 *Statista*: Daily Time Spent on Social Networking by Internet Users Worldwide from 2012 to 2020. Online unter <https://www.statista.com/statistics/433871/daily-social-media-usage-worldwide/>, Zugriff am 22.10.2021.

8 *Deutsche Welle*: Working from Home: A New Status Symbol? Online unter <https://www.dw.com/en/working-from-home-a-new-status-symbol/a-57797924>, Zugriff am 22.10.2021.

9 Vgl. *Kimbrough, E. O.; Vostroknutov, A.*: Norms Make Preferences Social, in: *Journal of the European Economic Association*, Vol. 14 (3), 2016, 608–638.

10 Vgl. *Müller, S.; Rau, H.*: Economic Preferences and Compliance in the Social Stress Test of the Covid-19 Crisis, in: *Journal of Public Economics*, Vol. 194 (February), 2021, 104322.

alltägliches Verhalten beeinflussen. *Guiso et al.* argumentieren sogar, dass informelle Regeln (also unter anderem auch soziale Normen) für den nationalen Wohlstand mindestens genauso wichtig sind wie formale Regeln und Gesetze.¹¹ ↗



Juniorprofessorin
Dr. Sabrina Jeworrek
Abteilung Strukturwandel und Produktivität

Sabrina.Jeworrek@iwh-halle.de



Joschka Waibel
Abteilung Strukturwandel und Produktivität

Joschka.Waibel@iwh-halle.de

11 *Guiso, L., Sapienza, P.; Zingales, L.: Corporate Culture, Societal Culture, and Institutions, in: American Economic Review: Papers & Proceedings, Vol. 105 (5), 2015, 336–339.*

Meldungen

*Krise wird allmählich überwunden –
Handeln an geringerem Wachstum
ausrichten*



Gemeinschaftsdiagnose: Aufschwung verschoben

Am 14.10.2021 veröffentlichten die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute ihr [Herbstgutachten](#). Federführend war diesmal das IWH. Die [Pressekonferenz](#) konnte erstmals seit Ausbruch der Corona-Pandemie wieder persönlich in Berlin stattfinden. IWH-Konjunkturchef [Oliver Holtemöller](#) machte dort in einem medial viel beachteten Statement deutlich, dass [Klimaschutz nicht ohne Konsumverzicht](#) zu haben ist.

EARIE
BERGEN 2021
27-28 August



EARIE Best Paper Award

[Matthias Mertens](#) wurde für sein Papier [Labour Market Power and Between-Firm Wage \(In\)Equality](#) mit dem EARIE Paul Geroski Prize 2021 für den wichtigsten wirtschaftspolitischen Beitrag ausgezeichnet. Der Preis gehört zu den [Young Economists's Essay Awards \(YEEA\)](#), die von der [European Association for Research in Industrial Economics \(EARIE\)](#) für die besten zur EARIE-Jahreskonferenz eingereichten Aufsätze junger Autoren verliehen werden.



AFS Ausschuss für
Finanzstabilität

Expertenworkshop zur Finanzstabilität

Der [Ausschuss für Finanzstabilität \(AFS\)](#) wurde 2013 beim Bundesministerium der Finanzen eingerichtet, um systemische Risiken im Finanzsystem zu überwachen und zu begrenzen. [Michael Koetter](#) war am 4. Oktober 2021 als IWH-Experte zu einem Workshop der Bundesbank im Auftrag des AFS geladen, der sich der methodologischen Verbesserung des [Antizyklischen Kapitalpuffers](#) widmete. Die Idee: In guten Zeiten sollen die Banken zusätzliches Kapital bilden, mit dem sie in schlechten Zeiten Verluste auffangen können.

Veranstaltungen



UPCOMING: Mittwoch, 8. Dezember 2021, Leopoldina, Halle (Saale)

Europa-Debatte: Sustainable Finance – Der Hebel für eine klimaneutrale Wirtschaft?

Im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltungsreihe der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und des IWH zu brennenden europapolitischen Themen diskutieren [Claudia Buch](#), Vizepräsidentin der Deutschen Bundesbank, und [Sylvie Goulard](#), Vizepräsidentin der Banque de France, wie die EU-Klimaneutralität bis 2050 nachhaltig finanziert werden kann.



UPCOMING: Donnerstag, 5. und Freitag, 6. Mai 2022, Leopoldina, Halle (Saale)

2nd Finance and Productivity (FINPRO) Conference "Finance and Productivity During and After the Lock-Down"

A conference jointly organised by the Competitiveness Research Network (CompNet), the European Bank for Reconstruction and Development (EBRD) and the IWH. Keynote-Speaker: [Thomas Philippon](#) (Stern School of Business, New York University).



Montag, 30. und Dienstag, 31. August 2021, IWH

7th IWH-FIN-FIRE Workshop on Challenges to Financial Stability

Der jährliche Workshop brachte namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Zentralbanken und internationalen Organisationen zusammen, um über Herausforderungen für die Finanzstabilität zu diskutieren. Keynote-Speaker: [Antoinette Schoar](#) (MIT) und [Johannes Stroebel](#) (NYU Stern).



BANQUE DE FRANCE
EUROSISTÈME



CompNet
The Competitiveness Research Network

FIRM DYNAMICS, FACTORS REALLOCATION AND ORGANIZATION OF PRODUCTION IN THE CONTEXT OF COVID-19

14-15 OCTOBER 2021

Keynote speakers: [Laura Alfaro](#) & [John Van Reenen](#)



Donnerstag, 14. und Freitag, 15. Oktober 2021, Banque de France, Paris

CompNet Annual Conference: "Firm Dynamics, Factors Reallocation and Organization of Production in the Context of COVID-19"

The 10th Annual Conference, with Banque de France as co-host, took place in Paris. The goal of this conference was to enhance academic and policy discussion on the effects of COVID-19 on productivity, and to provide a forum for new policy-oriented research. Keynote Speakers: [John Van Reenen](#) (LSE, MIT) and [Laura Alfaro](#) (HBS).

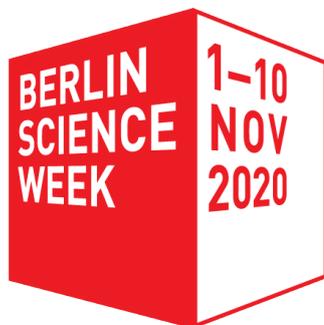
Veranstaltungen



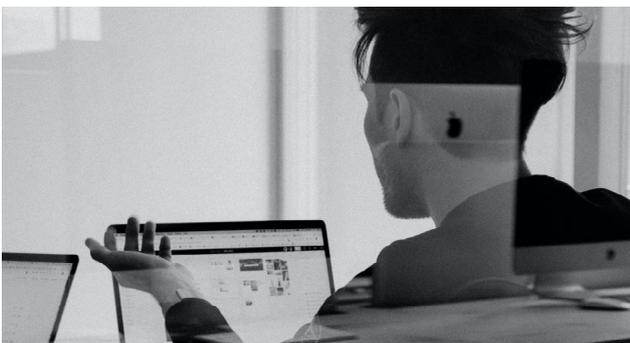
Donnerstag, 21. und Freitag, 22. Oktober 2021, virtuell
10th Workshop Banks and Financial Markets
 Co-organised by IWH, this year's workshop's topics included competition and risk-taking of individual banks, the (e)valuation of climate risks by financial institutions and markets, the stability of the financial sector and its regulation and the role of real estate markets for financial system resilience.



Montag, 1. und Dienstag, 2. November 2021, virtuell
22nd IWH-CIREQ-GW Macroeconomic Workshop: Environmental Macroeconomics
 The workshop presented applied and theoretical papers in the field of environmental macroeconomics. Papers using macroeconomic methods to analyse climate change and climate policy were particularly welcome.
 Keynote-Speakers: [Carolyn Fischer](#) (Vrije Universiteit Amsterdam and University of Ottawa) and [John Hassler](#) (Stockholm University).



Mittwoch, 10. November 2021, virtuell
Experten-Dialog Grüne Finanzierung
 Unter welchen Rahmenbedingungen funktioniert „Grüne Finanzierung“? Was für eine Rolle spielen Unternehmen bei der Verfolgung von ESG (Environment, Social, Governance)-Zielen und deren Finanzierung? Welche Gefahren bergen große grüne Projekte wie der „Green Deal“? Im Rahmen der Berlin Science Week 2021 diskutierten [Reint Gropp](#) (IWH) und [Jörg Rocholl](#) (ESMT Berlin).



Freitag, 12. und Samstag, 13. November 2021, Universität Münster
Banken-Forschungsworkshop 2021
 Der traditionsreiche Doktorandenworkshop wurde dieses Jahr vom IWH und dem Institut für Kreditwesen der Universität Münster gemeinsam organisiert. Die wissenschaftliche Leitung lag bei [Andreas Pfingsten](#) (Uni Münster) und [Michael Koetter](#) (IWH).

Publikationen

Journal of Financial Economics

Do Activist Hedge Funds Target Female CEOs? The Role of CEO Gender in Hedge Fund Activism

B. Francis, Iftekhar Hasan, Y. Shen, Q. Wu

>>Using a comprehensive US hedge fund activism dataset from 2003 to 2018, we find that activist hedge funds are about 52% more likely to target firms with female CEOs compared to firms with male CEOs. ...<<

Journal of Corporate Finance

Transactional and Relational Approaches to Political Connections and the Cost of Debt

T. Arifin, Iftekhar Hasan, R. Kabir

>>This paper examines the economic effects of a firm's approach to developing and maintaining political connections. Specifically, we investigate whether lenders favor transactional connection as opposed to relational connection. ...<<

Journal of Economic Perspectives

Growing Income Inequality in the United States and Other Advanced Economies

Florian Hoffmann, D. S. Lee, T. Lemieux

>>This paper studies the contribution of both labor and non-labor income in the growth in income inequality in the United States and large European economies. The paper first shows that the capital to labor income ratio disproportionately increased among high-earnings individuals, further contributing to the growth in overall income inequality. ...<<

The Leadership Quarterly

„The Good News about Bad News“: Information about Past Organizational Failure and its Impact on Worker Productivity

Sabrina Jeworrek, V. Mertins, M. Vlassopoulos

>>Failure in organizations is very common. Little is known about whether leaders should provide information about past organizational failure to followers and how this might affect their future performance. ...<<

Energy Economics

Power Generation and Structural Change: Quantifying Economic Effects of the Coal Phase-out in Germany

Katja Heinisch, Oliver Holtemöller, Christoph Schult

>>In the fight against global warming, the reduction of greenhouse gas emissions is a major objective. In particular, a decrease in electricity generation by coal could contribute to reducing CO2 emissions. ...<<

European Economic Review

Do Digital Information Technologies Help Unemployed Job Seekers Find a Job? Evidence from the Broadband Internet Expansion in Germany

André Diegmann, N. Gürtzgen, L. Pohlan, G. J. van den Berg

>>This paper studies effects of the introduction of a new digital mass medium on reemployment of unemployed job seekers. We combine data on broadband internet availability at the local level with German individual register data....<<

International Journal of Forecasting

A Comparison of Monthly Global Indicators for Forecasting Growth

Christiane Baumeister, P. Guérine

>>This paper evaluates the predictive content of a set of alternative monthly indicators of global economic activity for nowcasting and forecasting quarterly world real GDP growth using mixed-frequency models. ...<<

Publikationen

Journal of Financial Stability

Are Bank Capital Requirements Optimally Set? Evidence from Researchers' Views

G. Ambrocio, Iftekhar Hasan, E. Jokivuolle, K. Ristolainen

>>We survey 149 leading academic researchers on bank capital regulation. The median (average) respondent prefers a 10% (15%) minimum non-risk-weighted equity-to-assets ratio, which is considerably higher than the current requirement. ...<<

Journal of International Money and Finance

The Impact of Social Capital on Economic Attitudes and Outcomes

Iftekhar Hasan, Q. He, H. Lu

>>This article traces the extant literature on the impact of social capital on economic attitudes and outcomes. Insights derived from the literature are then used to analyze the marketplace lending industry in China, where the largest peer-to-peer (P2P) online lending market exists. ...<<

Oxford Bulletin of Economics and Statistics

Does Capital Account Liberalization Affect Income Inequality?

Xiang Li, D. Su

>>By adopting an identification strategy of difference-in-difference estimation combined with propensity score matching between liberalized and closed countries, we provide robust evidence that opening the capital account is associated with an increase in income inequality in developing countries....<<

Diskussionspapiere

IWH-Diskussionspapiere Nr. 8/2021

Alone at Home: The Impact of Social Distancing on Norm-consistent Behavior

Sabrina Jeworrek, Joschka Waibel

IWH-Diskussionspapiere Nr. 9/2021

Cultural Resilience, Religion, and Economic Recovery: Evidence from the 2005 Hurricane Season

Iftekhar Hasan, S. Manfredonia, Felix Noth

IWH-Diskussionspapiere Nr. 10/2021

The Impact of Delay: Evidence from Formal Out-of-Court Restructuring

R. K. Filer, Dejan Kovac, J. N. Shapiro, S. Srhoj

Pressemitteilungen

IWH-Pressemitteilung 17/2021

Einsam durch die Pandemie – soziale Isolierung erhöht Bereitschaft zu egoistischem Verhalten

>>Die soziale Distanzierung als Maßnahme gegen die COVID-19-Pandemie hat weitreichende gesellschaftliche Folgen, die aus ökonomischer Perspektive bislang kaum diskutiert wurden. Dies geht aus einer Untersuchung des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) hervor. ...<<

IWH-Pressemitteilung 18/2021

IWH-Insolvenztrend: Insolvenzzahlen für Juni unvollständig, leichter Anstieg bei Insolvenzen in Sicht

>>Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen wurden im Juni nur unvollständig gemeldet. Eine Auswertung der gemeldeten Fälle lässt im Vergleich zum Mai einen leichten Anstieg bei den Insolvenzzahlen aufgrund einer höheren Zahl an Werktagen im Juni erwarten. ...<<

IWH-Pressemitteilung 19/2021

Sachsen-Anhalts Mittelstand atmet auf

>>Der Mittelstand in Sachsen-Anhalt erholt sich langsam von den Folgen des Corona-Konjunkturbruchs. Die Stimmungslage der Unternehmen hat sich gebessert. Das geht aus der gemeinsamen Umfrage von Creditreform und Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) hervor, an der sich rund 460 Unternehmen aus Sachsen-Anhalt beteiligt haben. ...<<

IWH-Pressemitteilung 20/2021

Kommunikation statt Konflikt – was weibliche CEOs für Hedgefonds interessant macht

>>Der Wert weiblich geführter Unternehmen wird durch die Intervention aktivistischer Investoren stärker erhöht als der von Unternehmen mit männlichen CEOs. Das geht aus einer aktuellen Veröffentlichung von Iftekhar Hasan (Fordham University und IWH) und Qiang Wu (Rensselaer Polytechnic Institute, RPI) am IWH hervor. ...<<

IWH-Pressemitteilung 21/2021

IWH-Insolvenztrend: Insolvenzzahlen erreichen historischen Tiefststand

>>Die Anzahl der Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften hat im Juli einen historischen Tiefststand erreicht, und die Frühindikatoren des IWH lassen auch im August keinen spürbaren Anstieg der Insolvenzzahlen erwarten. ...<<

IWH-Pressemitteilung 22/2021

IWH-Insolvenztrend: Insolvenzzahlen sinken noch weiter ab

>>Die Anzahl der Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften lag im August unter dem Allzeittief aus dem Juli. Auch die Zahl der betroffenen Jobs sinkt auf das niedrigste Niveau seit Erfassung im IWH-Insolvenztrend. ...<<

IWH-Pressemitteilung 23/2021

Konjunktur aktuell: Produktionsengpässe verzögern Erholung

>>Im Sommer 2021 ist die Erholung der deutschen Wirtschaft gut vorangekommen. Allerdings behindern Engpässe beim Seetransport und der Herstellung von Vorleistungsgütern den Welthandel. Der Anstieg der Rohstoffpreise schlägt sich in recht hohen Inflationsraten nieder. Auch trübt die Zunahme von Neuinfektionen die Aussichten wieder ein. ...<<

Pressemitteilungen

IWH-Pressemitteilung 24/2021

IWH-Insolvenztrend: Insolvenzzahlen bleiben niedrig, mehr Industriejobs von Insolvenz betroffen

>>Die Anzahl der Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften verharrte im September in der Nähe der historischen Tiefststände. Die Zahl der betroffenen Jobs im Verarbeitenden Gewerbe stieg dagegen deutlich an. ...<<

IWH-Pressemitteilung 25/2021

Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2021: Krise wird allmählich überwunden – Handeln an geringerem Wachstum ausrichten

>>Die wirtschaftliche Lage in Deutschland ist nach wie vor von der Corona-Pandemie gekennzeichnet. Eine vollständige Normalisierung kontaktintensiver Aktivitäten ist kurzfristig nicht zu erwarten. Außerdem behindern Lieferengpässe vorerst das Verarbeitende Gewerbe. Im Verlauf des Jahres 2022 dürfte die deutsche Wirtschaft wieder die Normalauslastung erreichen. Gemäß Prognose der Institute steigt das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2021 um 2,4% und wird im Jahr 2022 um 4,8% zulegen. ...<<

IWH-Pressemitteilung 26/2021

Ostdeutsche Wirtschaft weniger von Lieferengpässen belastet als gesamtdeutsche, aber niedrigere Impfquoten bergen Risiko – Implikationen der Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2021 und von Länderdaten aus jüngeren Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes

>>Die derzeitigen Lieferengpässe beeinträchtigen die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in Ostdeutschland etwas weniger als in Deutschland insgesamt. Der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2021 dürfte in Ostdeutschland mit 1,8% zwar geringer ausfallen als in Deutschland insgesamt (2,4%), doch 2022, wenn die Lieferengpässe weniger hemmen, dürfte sich dieser Abstand wohl noch vergrößern (Ostdeutschland: 3,6%, Deutschland: 4,8%). ...<<

IWH-Pressemitteilung 27/2021

IWH-Insolvenztrend: Weiter keine Insolvenzwelle in Sicht

>>Nach historischen Tiefstständen ist die Anzahl der Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften im Oktober nur leicht gestiegen. Auch die Zahl der betroffenen Jobs war ungewöhnlich gering. ...<<

Das IWH in den Medien

Podcast „Die Wirtschaftsprüfer“

In einer [Spezialausgabe](#) vom 18. Oktober unterzogen IWH-Präsident [Reint Gropp](#) und MDR-Wirtschaftsredakteur [Ralf Geißler](#) das Sondierungspapier von FDP, Grünen und SPD dem Wirtschafts-Check. Weitere Podcast-Ausgaben: [„Verstaatlichen vs. Privatisieren – Ist der Staat ein guter Unternehmer?“](#) (10. August), [„Wohnen – Wie es bezahlbar bleiben kann“](#) (25. August), [„Wie Corona die soziale Kluft vertieft“](#) (15. September), [„Staatsschulden: Wieviel kann sich Deutschland leisten?“](#) (29. September), [„Deutschland, wo sind Deine Start-ups?“](#) (11. Oktober).

Steffen Müller: Bericht zu Corona-Hilfen: „Der Weg in die Zombie-Wirtschaft“

in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 02.08.2021

Reint Gropp: Interview: „Boss im Gespräch – Bundestagswahl: Wirtschaftsprogramme im Check“

in: TV Berlin vom 20.09.2021

Reint Gropp: Interview: „Globale ökonomische Lage vor dem Hintergrund der Weltbank/IWF-Herbsttagung“

in: Deutschlandfunk vom 13.10.2021

Michael Koetter: Interview: „Nachhaltig investieren: Warum sich die grüne EU-Anleihe als Geldanlage lohnt“

in: Deutschlandfunk Nova vom 16.10.2021

Oliver Holtemöller: Interview: „Bundesregierung senkt Konjunkturprognose“

in: WDR5 Profit vom 27.10.2021

Personalien



Seit 15. Juni 2021 ist Juniorprofessorin [Shasha Li](#) Mitglied der Abteilung Finanzmärkte des IWH. Sie wurde gemeinsam mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg berufen. Ihren Ph.D. erwarb sie an der [Bocconi-Universität Mailand](#).



[H. Evren Damar](#), Associate Professor an den [Hobart and William Smith Colleges](#), ist seit 1. Juli 2021 IWH Research Fellow in der Abteilung Gesetzgebung, Regulierung und Faktormärkte.



Ebenfalls am 1. Juli 2021 nahm [Sochima Uzonwanne](#) seine Arbeit als Doktorand in der Abteilung Finanzmärkte auf.



Seit 1. September 2021 ist [Dejan Kovač](#), Ph.D., wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Strukturwandel und Produktivität. Er forschte zuvor an der [Princeton University](#).

Personalien



Ebenfalls am 1. September 2021 nahm [Boris Kozyrev](#) seine Arbeit als Doktorand in der Abteilung Makroökonomik auf.



[Lukas Benedikt Lindner](#) begann am 1. September 2021 seine Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der Bibliothek des IWH.



Ebenfalls am 1. September 2021 begann [Sofiiia Penzel](#) ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement im Servicebereich Verwaltung, Team Finanzen des IWH.



Seit 15. September 2021 ist Juniorprofessorin [Melina Ludolph](#) Mitglied der Abteilung Gesetzgebung, Regulierung und Faktormärkte des IWH. Sie wurde gemeinsam mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg berufen. Promoviert wurde sie an der [Humboldt-Universität zu Berlin](#).



Impressum

Herausgeber:

Professor Reint E. Gropp, Ph.D.
Professor Dr. Oliver Holtemöller
Professor Michael Koetter, Ph.D.
Professor Dr. Steffen Müller

Redaktion:

Dipl.-Volkswirt Tobias Henning
Layout und Satz: Peggy Krönung
Tel +49 345 7753 738/721
Fax +49 345 7753 718
E-Mail: Tobias.Henning@iwh-halle.de

Verlag:

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle
Kleine Märkerstraße 8, D-06108 Halle (Saale)
Postfach: 110361, D-06017 Halle (Saale)

Tel +49 345 7753 60, Fax +49 345 7753 820
www.iwh-halle.de

Erscheinungsweise: vier Ausgaben jährlich

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet,
Beleg erbeten.

Titelbild: © Stephan Bechert @steve4c – unsplash.com
Wirtschaft im Wandel, 27. Jahrgang

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 17. November 2021

ISSN 2194-2129